

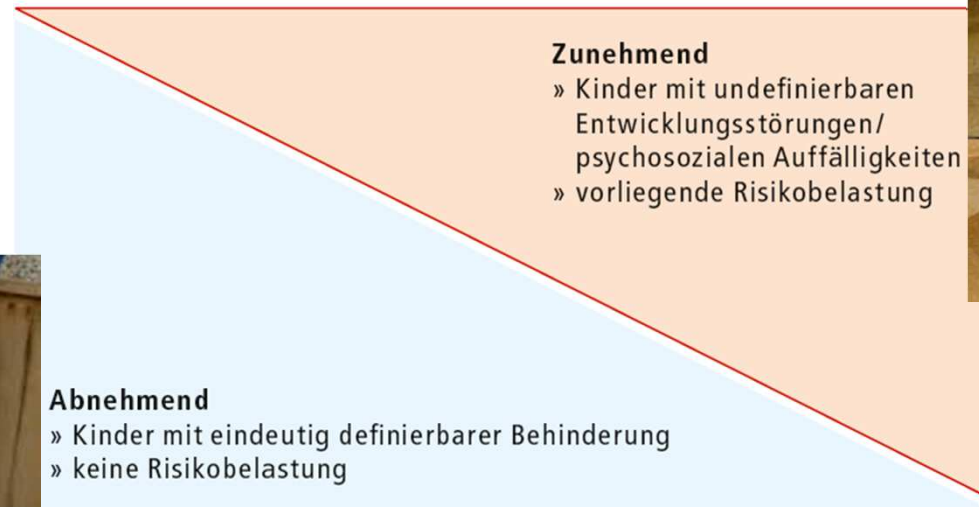
Verfahren zur Früherkennung entwicklungsge- fährdeter Kinder

Heilpädagogik Kongress
September 2015





veränderte Zielgruppen in der HFE

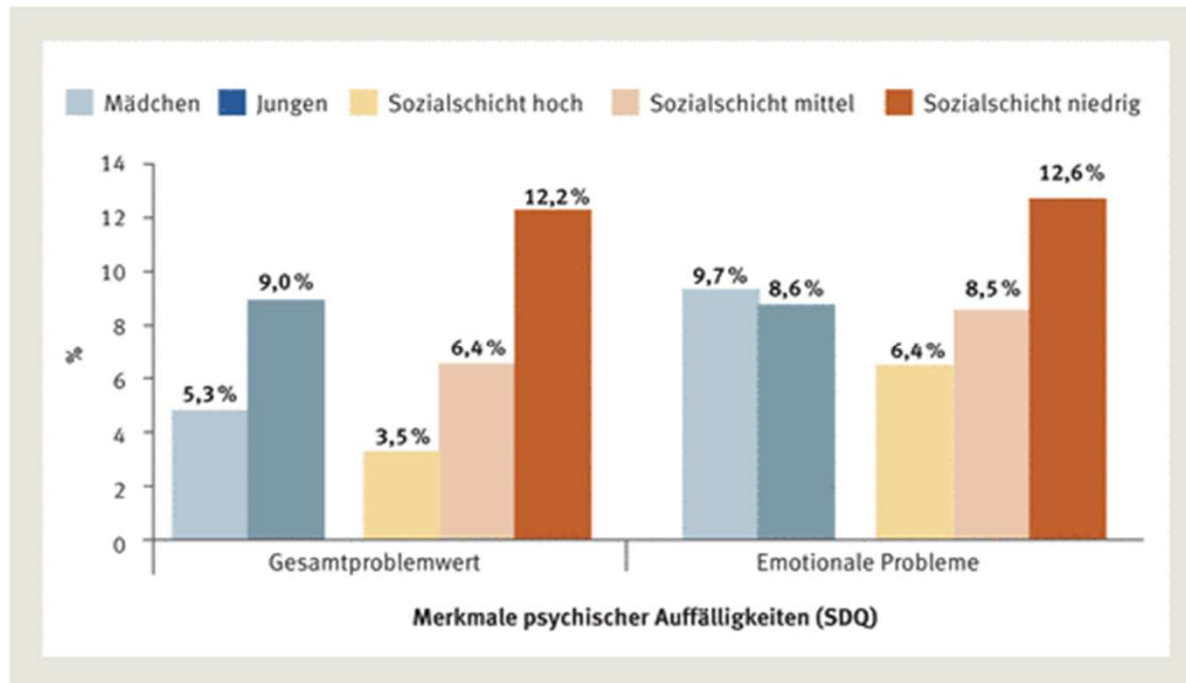


aus: Burgener 2014, Handbuch S. 11



Verfahren zur Früherkennung entwicklungsgefährdeter Kinder

KIGGS-Studie



Hölling & KIGGS Study Group, 2014



Verfahren zur Früherkennung entwicklungsgefährdeter Kinder

Risiko – Gefährdung - Auffälligkeit





EDK-Bericht 1994

„Heilpädagogische Früherziehung erhalten Kinder, deren *Entwicklung gestört* verläuft, *erheblich gefährdet* erscheint oder durch Behinderungen beeinträchtigt wird und zwar von der Geburt bis zur vollständigen Einschulung.

Dies gilt sowohl für Kinder, die im Sinne der Invalidenversicherung anspruchsberechtigt sind wie für solche, bei denen nachgewiesene Anhaltspunkte bestehen, dass ihre Entwicklung gestört verläuft oder erheblich gefährdet ist“.



Heilpädagogische Früherziehung bei sog. Nicht-IV-Kindern 1996 (SZH-BVF)

- Indikationskriterien pro HFE beim Kind
- Indikationskriterien pro HFE bzgl. Lebensbedingungen
- Indikationskriterien kontra HFE beim Kind
- Indikationskriterien kontra HFE bzgl. Lebensbedingungen



Konkordat zur Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich

„In der Heilpädagogischen Früherziehung werden Kinder mit Behinderungen, *mit Entwicklungsverzögerungen, -einschränkungen oder -gefährdungen* ab Geburt bis maximal zwei Jahre nach Schuleintritt mittels Abklärung, präventiver und erzieherischer Unterstützung sowie angemessener Förderung im familiären Kontext behandelt.“ (EDK, 2007)



1. Problem

Die Begriffe sind nicht geklärt



1. Problem: Definitionen

*Entwicklungs-
verzögerung*

*Entwicklungs-
einschränkung*

*Entwicklungs-
gefährdung*

sind nicht näher umschrieben



1. Antwort: Definitionen

(in Anlehnung an WHO 2005, Petermann; Niebank; Scheithauer 2004, von Loh 2003)

*Entwicklungs-
verzögerung*

... bedeutet, dass das chronologische Alter dem Entwicklungsalter in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen voraus ist.

*Entwicklungs-
einschränkung*

... ist die Ursache einer Entwicklungsstörung

*Entwicklungs-
gefährdung*

... liegt dann vor, wenn Kinder/Jugendliche durch mehrere Risikofaktoren oder fehlende Schutzfaktoren belastet sind und zugleich in ihrer Entwicklung durch grenzwertige entwicklungsdiagnostische Resultate auffallen



Definition Entwicklungsgefährdung

Risikobelastung	nein	<p style="text-align: center;">Entwicklungsgefährdung</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei vorliegender Risikobelastung • bei grenzwertiger Entwicklung 		
	ja			
		... weicht ab	... ist grenzwertig	... ist im Normbereich
Entwicklung....				



Risikobelastung

(in Anlehnung an Mannheimer Risikokinderstudie)

Risikobelastung liegt vor,

- wenn drei oder mehr personale und / oder psychosoziale Risikofaktoren oder
- wenn nur zwei oder weniger personale und / oder psychosoziale Schutzfaktoren

vorhanden sind.

$$\mathbf{RF \geq 3 \text{ oder } SF \leq 2}$$



Risikobelastung wirkt sich auf Entwicklung aus

(Mannheimer Risikokinderstudie)

- **motorische** Auffälligkeiten gehen zu 1/3 auf den Einfluss psychosozialer Risiken zurück
- **kognitive** Auffälligkeiten lassen sich zu 2/3 auf den Einfluss psychosozialer Risiken zurückführen
- **sozial-emotionale** Auffälligkeiten sind zu 4/5 durch Einflüsse psychosozialer Risiken bedingt



grenzwertige Entwicklung

(in Anlehnung an Mannheimer Risikokinderstudie)

bei Entwicklungsabklärungen liegen Kinder die organisch wie psycho-sozial hoch belastet sind in verschiedenen Entwicklungsbereichen hinter der Vergleichsgruppe zurück

Im Bereich der Motorik: bis zu 10 MQ-Punkte

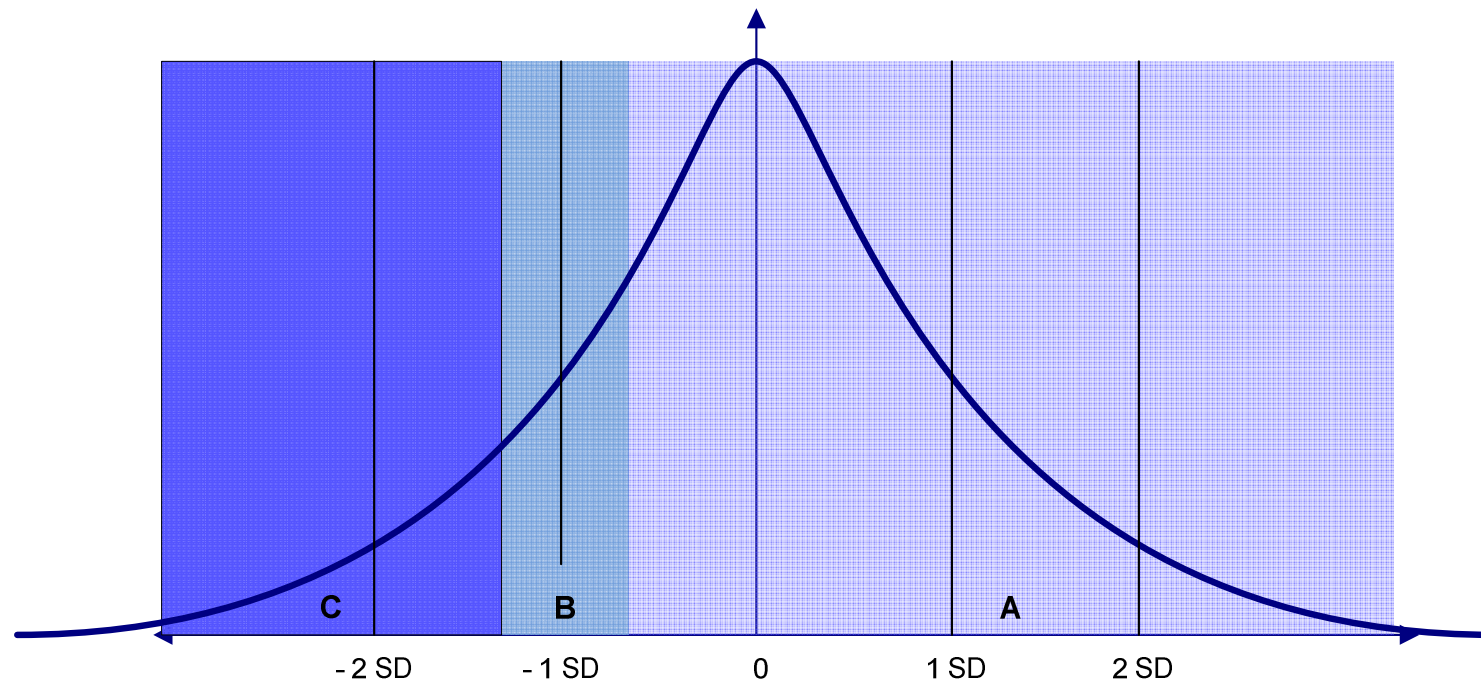
Im Bereich der Kognition: bis zu 12 IQ-Punkte

+/- 1/3 – 1 SD



grenzwertige Entwicklung

(in Anlehnung an Mannheimer Risikokinderstudie)



$\pm 1/3 - 1 \text{ SD}$



FegK 0-6: Erfassung des Entwicklungsstandes

auffällig Entwicklung weicht ab	grenzwertig Das Ergebnis der Entwicklungsdiagnostik liegt zwischen $-2/3$ und $-1\frac{1}{2}$ SD vom Mittelwert	unauffällig Entwicklung im Normbereich
---	---	--

mit Risikobelastung	Entwicklungsabweichung ○	Entwicklungsgefährdung ○	Kinder in Risikosituationen ○	
	-2 SD	$-1\frac{1}{2}$ SD	$-2/3$ SD	Mittelwert

AWMF 2013: Entwicklungsabweichung bei $1\frac{1}{2}$ Standardabweichung



FegK 0-6: Erfassung des Entwicklungsstandes

B

Erfassung des Entwicklungsstandes

- mittels Testdiagnostik
- Berücksichtigung der grenzwertigen Entwicklung:

auffällig Entwicklung weicht ab	grenzwertig Das Ergebnis der Entwicklungsdiagnostik liegt zwischen $-2/3$ und $-1\frac{1}{2}$ SD vom Mittelwert	unauffällig Entwicklung im Normbereich
---	---	--



2. Problem

Das SAV gibt keine Antwort darauf

- welches die Risikofaktoren sind, welche die Entwicklung negativ beeinflussen können
- welche Schutzfaktoren sich günstig auf die Entwicklung auswirken können
- wie Risiko- und Schutzfaktoren zusammenwirken



Standardisiertes Abklärungsverfahren - SAV

(Bestandteil des Sonderpädagogischen Konkordates)

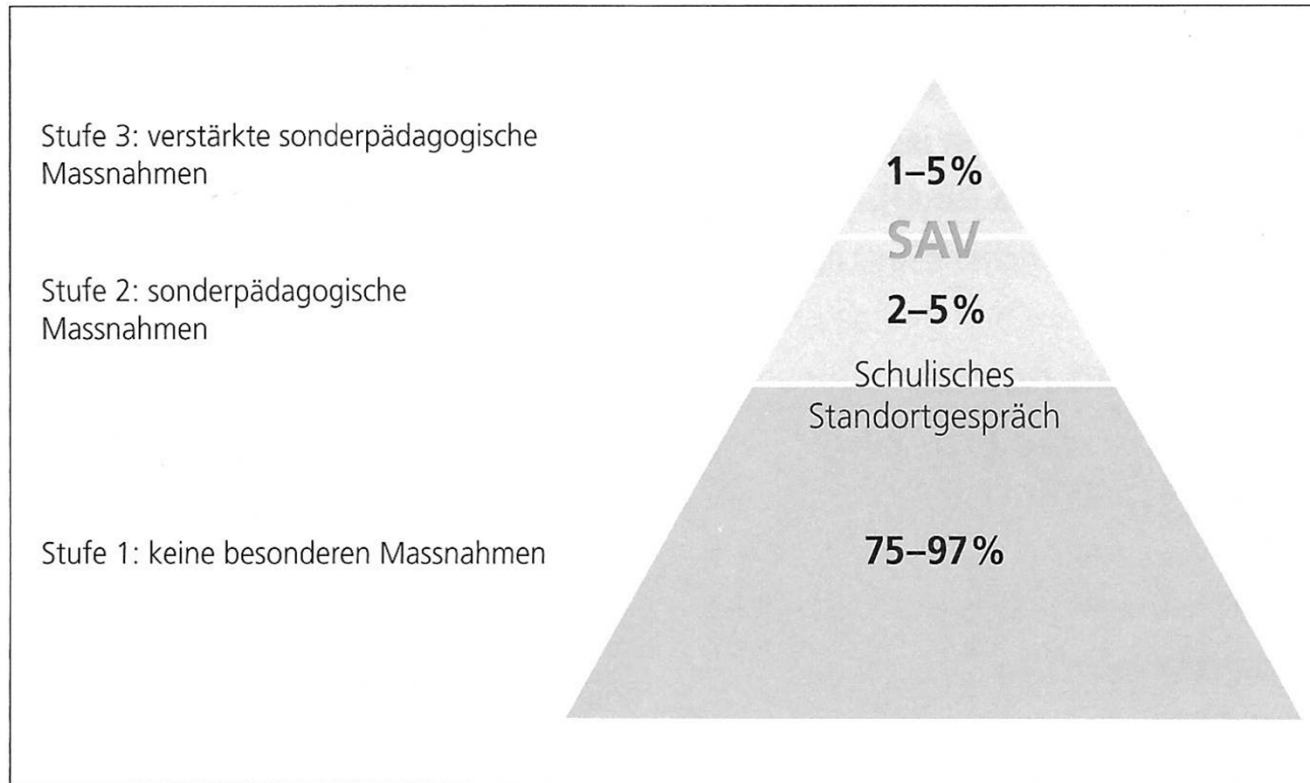
Entwicklung und aktueller Stand (Ayer in SZH, Jg. 21, 2/2015, S 12-18)

- erste Version 2011
- bezweckt den individuellen Bedarf von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf zu ermitteln um ihnen die pädagogische und therapeutische Unterstützung (d.h. die Massnahmen) für eine erfolgreiche Schulzeit zu bieten
- Befragung 2013: Kantone und Organisationen
 - Mehrheit mit Inhalt, Umfang und Strukturierung des SAV zufrieden
 - Zahlreiche Verbesserungsvorschläge
- Version 2014



Standardisiertes Abklärungsverfahren - SAV

(als Legitimation für verstärkte sonderpädagogische Massnahmen)

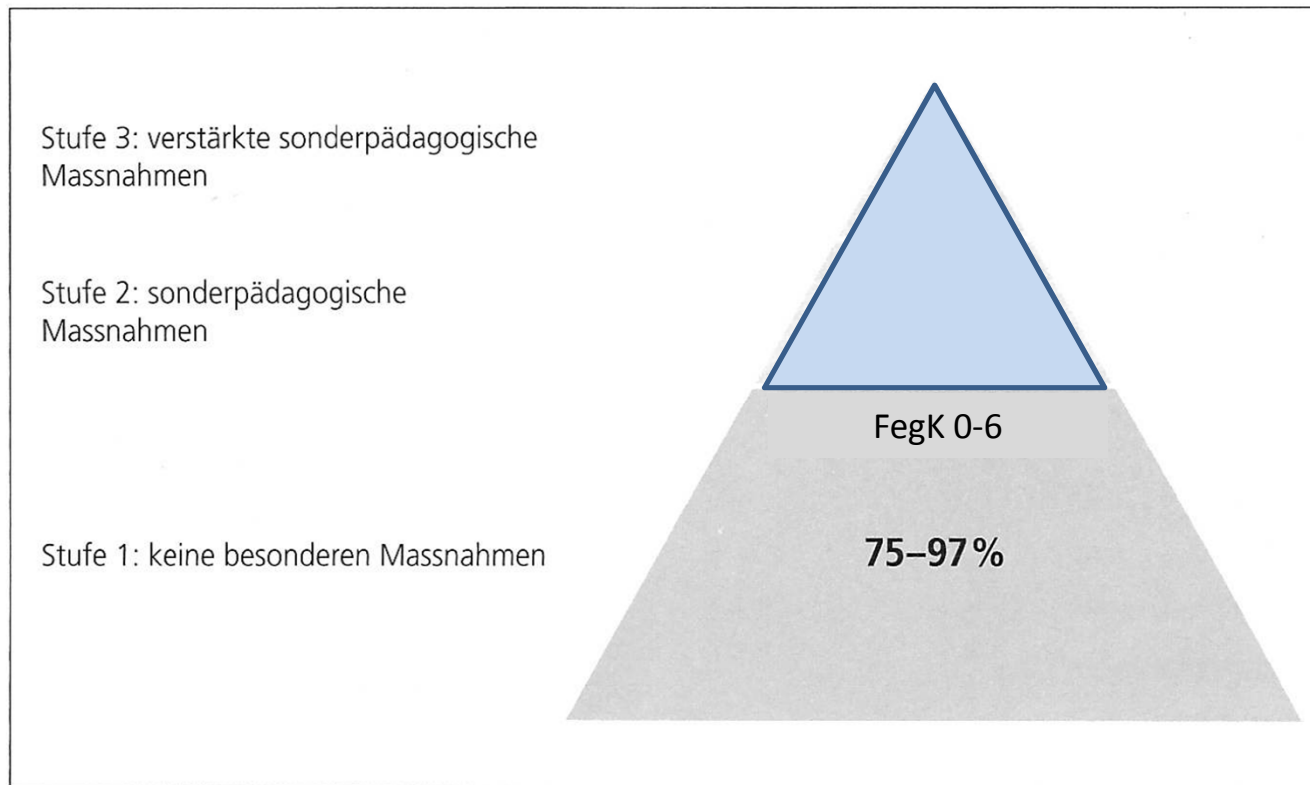


Kronenberg in: SZH, Jg. 21, 2/2015, S. 9



Standardisiertes Abklärungsverfahren - SAV

(als Legitimation für verstärkte sonderpädagogische Massnahmen)



Pyramide für Frühbereich in Anlehnung an Kronenberg in: SZH, Jg. 21, 2/2015



Standardisiertes Abklärungsverfahren - SAV

(Bestandteil des Sonderpädagogischen Konkordates)

Standardisiertes Abklärungsverfahren (SAV 2014)

Formular

6. Erfassung der Funktionsfähigkeit

Die in Element 6 des SAV verwendeten Items wurden der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) entnommen. Allfällige Fachberichte, die zur Erfassung der Funktionsfähigkeit einbezogen wurden, werden im Anhang aufgeführt.

Aktivitäten und Partizipation * Vorwiegend den Schulbereich betreffend (Alle übrigen Kriterien gelten sowohl für den Frühbereich als auch für den Schulbereich).	Problem nicht vorhanden	Problemlichtausgeprägt	Problem mässig ausgeprägt	Problem erheblich ausgeprägt	Problem voll ausgeprägt	Problem ist nicht spezifizierbar	keine Angabe/nicht anwendbar	Bemerkungen/Erläuterungen/Hinweise auf besondere Stärken
Zuschauen (d110)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zuhören (d115)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Andere bewusste sinnliche Wahrnehmungen (d120)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Lernen durch Handlungen mit Gegenständen (d131)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Sprache erwerben (d133)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Sich Fertigkeiten aneignen (d155)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	



Standardisiertes Abklärungsverfahren - SAV

(Bestandteil des Sonderpädagogischen Konkordates)

Einschätzung von fördernden und beeinträchtigenden Bedingungen für die Entwicklungs- und Bildungschancen des Kindes/Jugendlichen im familiären Umfeld

	beeinträchtigend	neutral	fördernd	keine Angabe	Bemerkungen/Erläuterungen
Unterstützung und Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Räumlichkeiten, materielle Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Persönliche Hilfsmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bedingungen, die sich fördernd auswirken («Schutzfaktoren»)					
Weitere Bedingungen, die sich beeinträchtigend auswirken («Risikofaktoren»)					



Verfahren, die Risikobelastung erheben

Heidelberger Belastungsskala (Stasch, 2007)

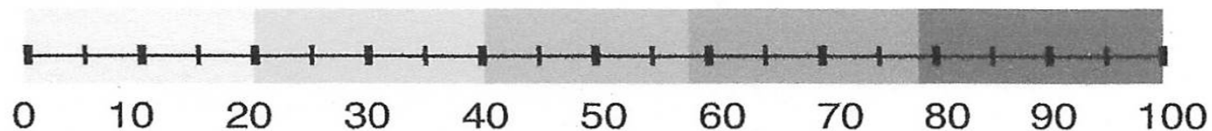
Auf der **HBS**-Skala soll eine generelle Einschätzung der Funktionsfähigkeit einer Familie oder anderer Beziehungsformen auf einem hypothetischen Kontinuum zwischen einem optimalen Funktionieren bis zu einem nicht mehr funktionsfähigen System vorgenommen werden.

Die Einschätzung der Gesamtbelastung eines Beziehungssystems wird anhand der folgenden 4 Bereiche vorgenommen:

1. Belastung des Kindes
2. Belastung der Eltern / Familie
3. Soziale Belastung
4. Materielle Belastung

2) Persönliche Belastungen der Eltern / Familiäre Belastung:

[00-20] Die Eltern sind als Paar verfügbar, psychisch stabil und können mit der veränderten Beziehungssituation und der gestiegenen Belastung adäquat umgehen. Alleinerziehende können auf verlässliche familiäre Unterstützung zurückgreifen oder diese initiieren. Es herrscht eine situationsangemessene, optimistische Atmosphäre.





Verfahren, die Risikobelastung erheben

Anhaltbogen (Kindler, 2009)

download: www.guter-start-ins-kinderleben.tg.ch

1 Mindestens eine besondere soziale Belastung

Mutter < 18 Jahre zum Zeitpunkt der Geburt

Mehr als ein zu versorgendes Kind bei einem Alter der Mutter < 20

Die Anzahl der bereits erfolgten Geburten und die Anzahl der zu versorgenden Kinder können voneinander abweichen, da in manchen Fällen Kinder in (Verwandten-)Pflege gegeben werden oder Kinder von Partnern mitbetreut werden müssen. Der Fokus wird auf die prognostisch wichtigere tatsächliche Belastung durch die Anzahl zu versorgender Kinder gelegt.

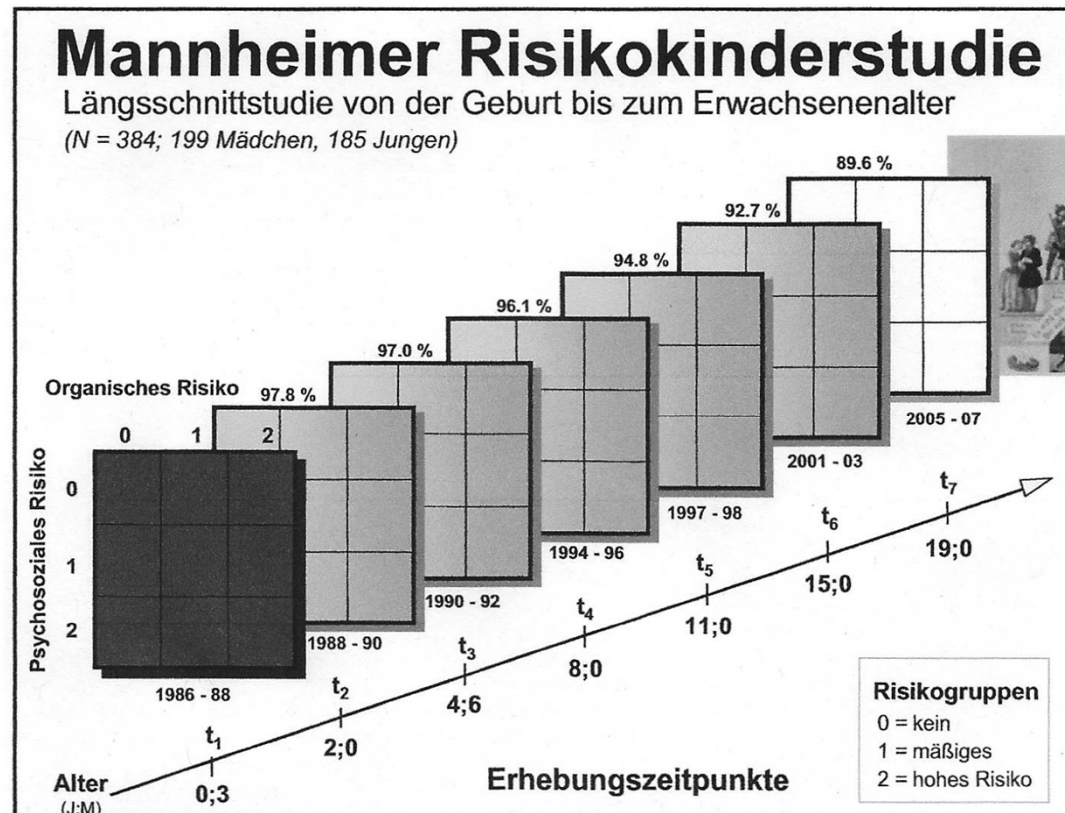
Unerwünschte Schwangerschaft

Ausschlaggebend ist hier die Haltung der Mutter, nicht die Haltung des Vaters oder der Grosseltern. Die Kodierung kann auf der expliziten Angabe der Mutter beruhen, wenn das Kind nicht gewollt wurde

6 Ressourcen



2. Antwort:





Risikofaktoren

- sind oft nicht die Ursache einer Beeinträchtigung, sondern die Folge (Bsp. auffälliges Verhalten \leftrightarrow neg. Erziehungsverhalten)
- fixe Marker – variable Faktoren; unterschiedlich beeinflussbar
- sind unterschiedlich wirksam, oft in bestimmter Konstellation
- je mehr Risiken kumulieren, desto höher die Wahrscheinlichkeit einer Entwicklungsbeeinträchtigung
- können langfristig wirken; die Folgen können sich bei Übergängen wieder manifestieren



Mannheimer Risikokinderstudie

Organische Risikofaktoren (Vulnerabilitäten) beinhalten biologische oder psychologische Merkmale des Individuums

(leichte oder schwere Risikobelastung)

- » EPH-Gestose (Ödeme, Proteinurie, Hypertonie)
- » Frühgeburt ≤ 37 . SSW
- » sehr niedriges Geburtsgewicht ≤ 1500 g
- » deutliche Asphyxie mit neonatologisch stationärer Versorgung ≥ 7 Tage
- » neonatale Komplikationen (cerebrale Krampfanfälle, Respiratortherapie, Sepsis)

Psychosoziale Risikofaktoren (Stressoren) beinhalten Merkmale der Umwelt des Individuums

- » niedriges Bildungsniveau der Eltern (keine abgeschlossene Berufsausbildung)
- » beengte Wohnverhältnisse (>1.0 Personen / Raum bzw. <50 m² Gesamtwohnfläche)
- » psychische Störung der Eltern (gemäß Forschungskriterien der ICD-10 / DSM-III R)
- » Kriminalität / Herkunft aus zerrütteten familiären Verhältnissen (aus Anamnese der Eltern)
- » eheliche Disharmonie (häufiger und langanhaltender Streit, Trennung, emotionale Kühle)
- » frühe Elternschaft (Alter ≤ 18 Jahre bei Geburt bzw. Dauer der Partnerschaft <6 Monate bei Konzeption)
- » Ein-Eltern-Familie (bei Geburt des Kindes)
- » unerwünschte Schwangerschaft (von Seiten der Mutter und/oder des Vaters)
- » mangelnde soziale Integration und Unterstützung (wenig soziale Kontakte und wenig Hilfe bei der Betreuung des Kindes)
- » ausgeprägte chronische Schwierigkeiten (mit einer Dauer >1 Jahr wie z. B. Arbeitslosigkeit, chronische Krankheit)
- » mangelnde Bewältigungsfähigkeiten (im Umgang mit den Lebensereignissen des letzten Jahres wie z. B. Verleugnung, Rückzug, Resignation, Dramatisierung)

Tab. 1: Risikofaktoren in der Mannheimer Risikokinderstudie (Esser, Laucht & Schmidt, 1995, S. 35; Laucht, Esser & Schmidt, 1999, S. 77)



Schutzfaktoren

- führen zu Bewältigung von Belastungen; erhöhen die Resilienz
- moderieren die Wirkung von RF und damit die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Entwicklungsbeeinträchtigung
- sind nicht die Kehrseite von RF; sie beziehen sich auf andere entwicklungsbedeutsame Dimensionen (Bsp. RF Ein-Eltern-Familie - Familie mit beiden Eltern)
- haben „Pufferwirkung“ auf RF, es müssen also RF vorliegen (Bsp. SF gute Bindung – RF Frühgeburt)



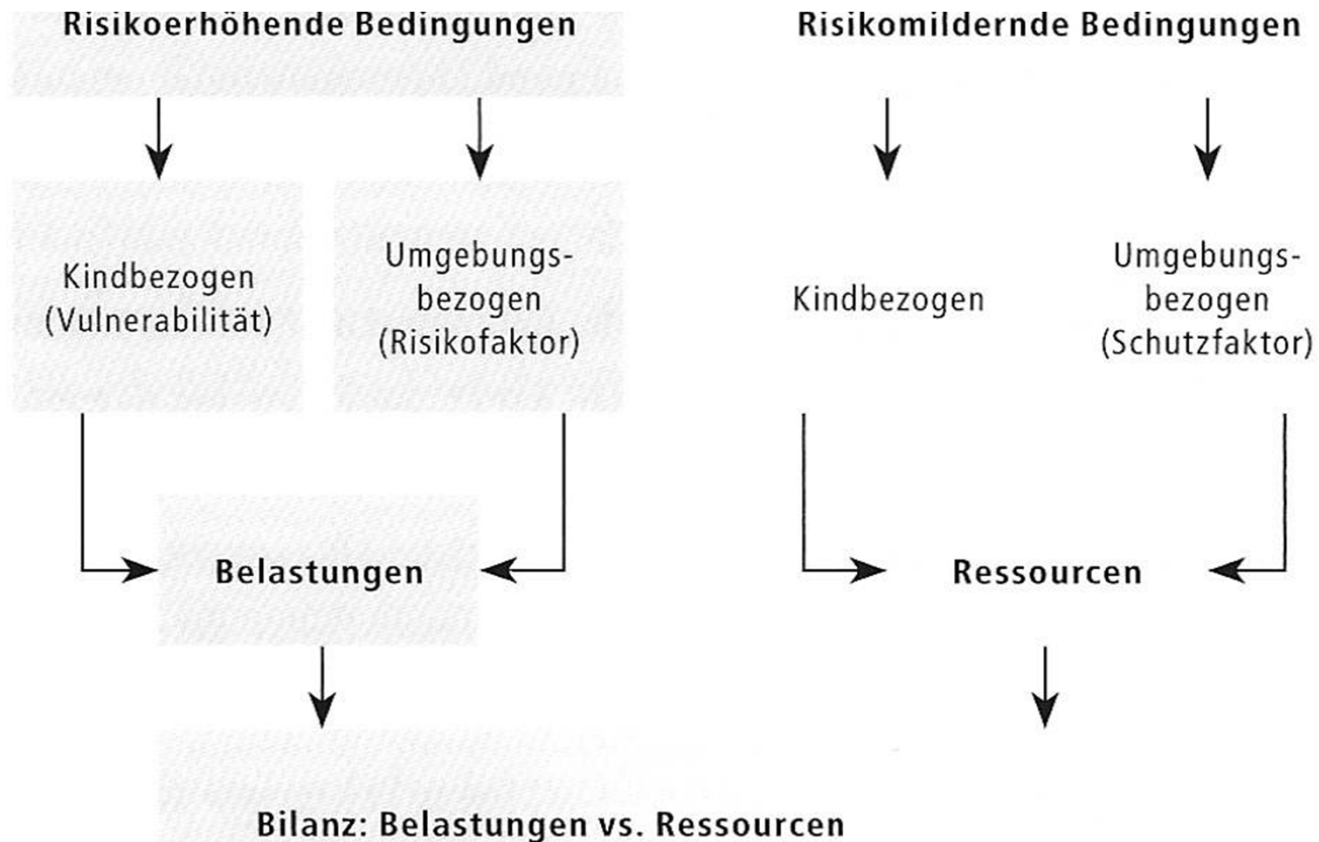
Mannheimer Risikokinderstudie

personale Schutzfaktoren
<ul style="list-style-type: none">» weibliches Geschlecht (in der Kindheit)» erstgeborenes Kind» positives Temperament (flexibel, aktiv, offen)» positives Selbstwertgefühl (Selbstwirksamkeit)» Intelligenz (> Durchschnitt)» positives Sozialverhalten (sozial attraktiv)» aktive Stressbewältigung
psychosoziale Schutzfaktoren
<p>Familie</p> <ul style="list-style-type: none">» stabile emotionale Beziehung zu einer Bezugsperson» offenes, unterstützendes Erziehungsklima» familiärer Zusammenhalt» Modelle positiver Bewältigung in der Familie <p>Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none">» soziale Unterstützung der Familie» positive Freundschaftsbeziehungen» positive Schulerfahrungen der Eltern

*Tab. 2: Schutzfaktoren in der Mannheimer Risikokinderstudie
(Laucht, Esser & Schmidt, 1997, S. 263)*



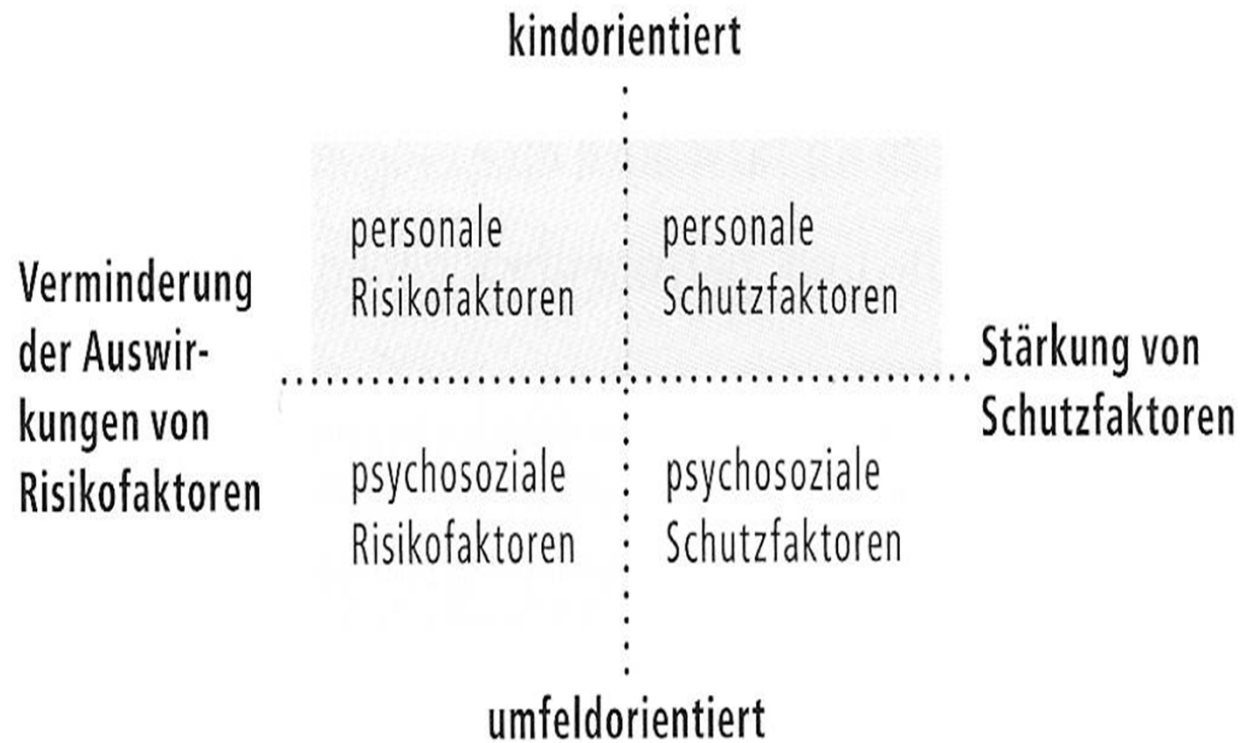
Risiko- und Schutzfaktorenkonzept



in Anlehnung an Scheithauer & Petermann, 1999, S. 6)



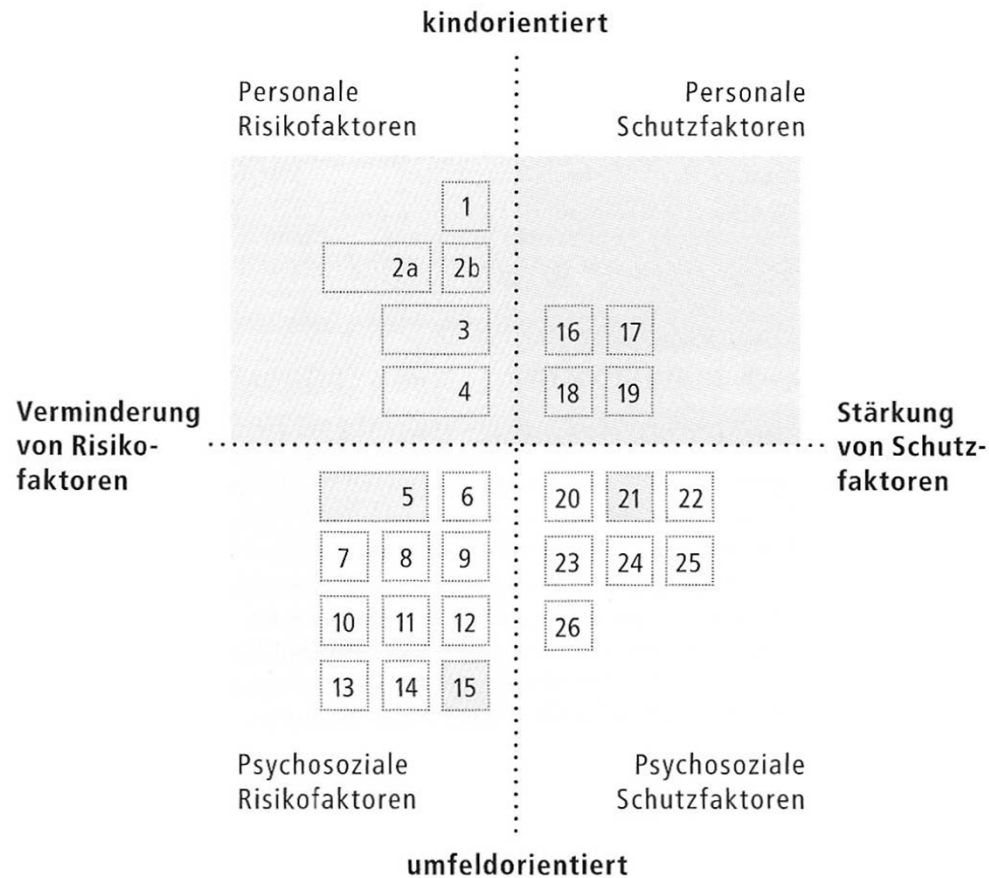
Inhaltliches Bezugssystem



Aus: Burgener, A (2014): Verfahren FegK 0-6, Handbuch, S. 24



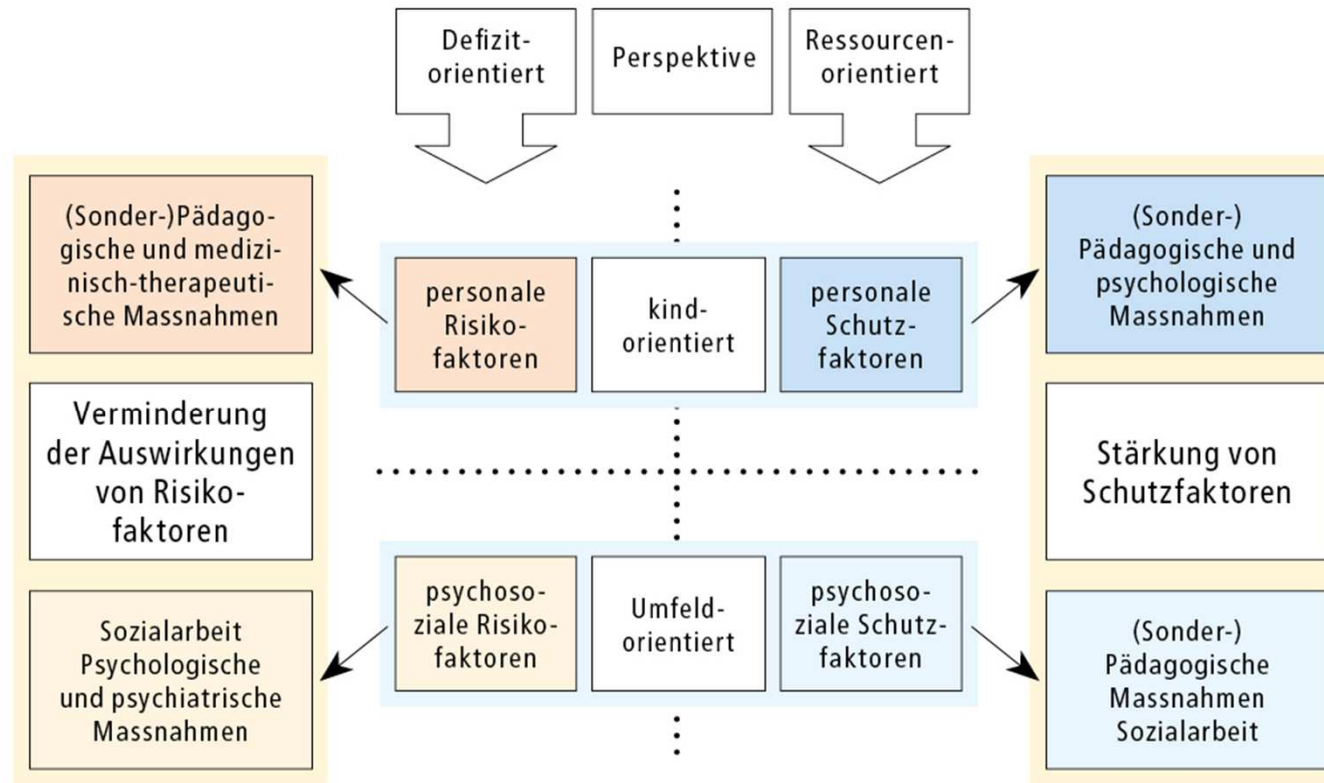
FegK 0-6: Persönliche Landkarte der R+S



Aus: Burgener, A (2014): Verfahren FegK 0-6, Handbuch, S. 24



FegK 0-6: Massnahmenempfehlung



Aus: Burgener, A (2014): Verfahren FegK 0-6, Handbuch, S. 24



3. Problem

Risiko- und Schutzfaktoren sind im SAV und in anderen Verfahren zur Erhebung von Risikofaktoren nicht näher bestimmt und nicht operationalisiert



FegK 0-6: Einschätzung der Risiko- und Schutzfaktoren

C

Einschätzung der
Risiko- und
Schutzfaktoren

mit einem Gesprächsleitfaden
bestehend aus 26 Items in
Anlehnung an die Mannheimer
Risikokinder-Studie

→ Risiko- belastung	ja
	nein
RF \geq 3 SF \leq 2	



Der Gesprächsleitfaden

- besteht aus 26 Items. Sie sind operationalisiert, d.h:
 - mit formulierten Gesprächsimpulsen
 - mit Bewertungskriterien
 - mit Erläuterungen
 - erlaubt intersubjektive Nachvollziehbarkeit
- Die Items werden erfasst
 - während der Entwicklungsabklärung (z. B. Intelligenz)
 - über Arztberichte (z.B. Frühgeburt)
 - über Beobachtungen
 - über Gespräche mit den Eltern
 - einfachere Fragen
 - schwierigere Fragen



Einschätzung der Risiko- und Schutzfaktoren

Vorhandene Risikofaktoren	Personale Risikofaktoren	Nr. · Nr.	Personale Schutzfaktoren	Vorhandene Schutzfaktoren
<input type="checkbox"/>	Schwangerschaft	1 · 16	Geschlecht des Kindes	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Geburt ≤ 37. SSW und Geburtsgewicht ≤ 1500 g	2a ·	Intelligenz	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Geburt ≤ 37. SSW und Geburtsgewicht ≥ 1500 g	2b ·		
<input type="checkbox"/>	Gesundheitszustand in der Neugeborenenzeit	3 · 18	Sozialverhalten – soziale Kompetenz	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Atmung und Sauerstoffversorgung nach der Geburt	4 · 19	Temperament	<input type="checkbox"/>



Einschätzung der Risiko- und Schutzfaktoren

Vorhandene Risikofaktoren	Psychosoziale Risikofaktoren	Nr. • Nr.	Psychosoziale Schutzfaktoren	Vorhandene Schutzfaktoren
<input type="checkbox"/>	Psychisches Befinden der Eltern	5 • 20	Bindung zum Kind	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Kinderwunsch	• 21	Beziehung zu einer weiteren Bezugsperson	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Zeitpunkt der Elternschaft	6 •	Freude im Kontakt und Spiel mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Familienkonstellation	7 • 22	Bewältigungsstrategien	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Ausbildung der Eltern	8 •	Erziehungsklima	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Ereignisse aus der eigenen familiären Vergangenheit	9 • 23	Familiärer Zusammenhalt	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Einflüsse auf das heutige Familienleben	10 • 24	Soziales Netzwerk	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Wohnsituation	• 25		
<input type="checkbox"/>	Unterstützung	11 • 26		
<input type="checkbox"/>	Stresserleben	12 •		
<input type="checkbox"/>	Partnerschaft	13 •		
		14 •		
		15 •		



Der Gesprächsleitfaden «Einfache Fragestellungen»

7	Zeitpunkt der Elternschaft	}	Schwangerschaft und Geburt
8	Familienkonstellation		
9	Ausbildung der Eltern	}	Familiäre Situation
12	Wohnsituation		
13	Unterstützung		
26	Soziales Netzwerk	}	Rund ums Kind
21	Beziehung zu einer weiteren Bezugsperson		
22	Freude im Kontakt und Spiel mit Kindern		

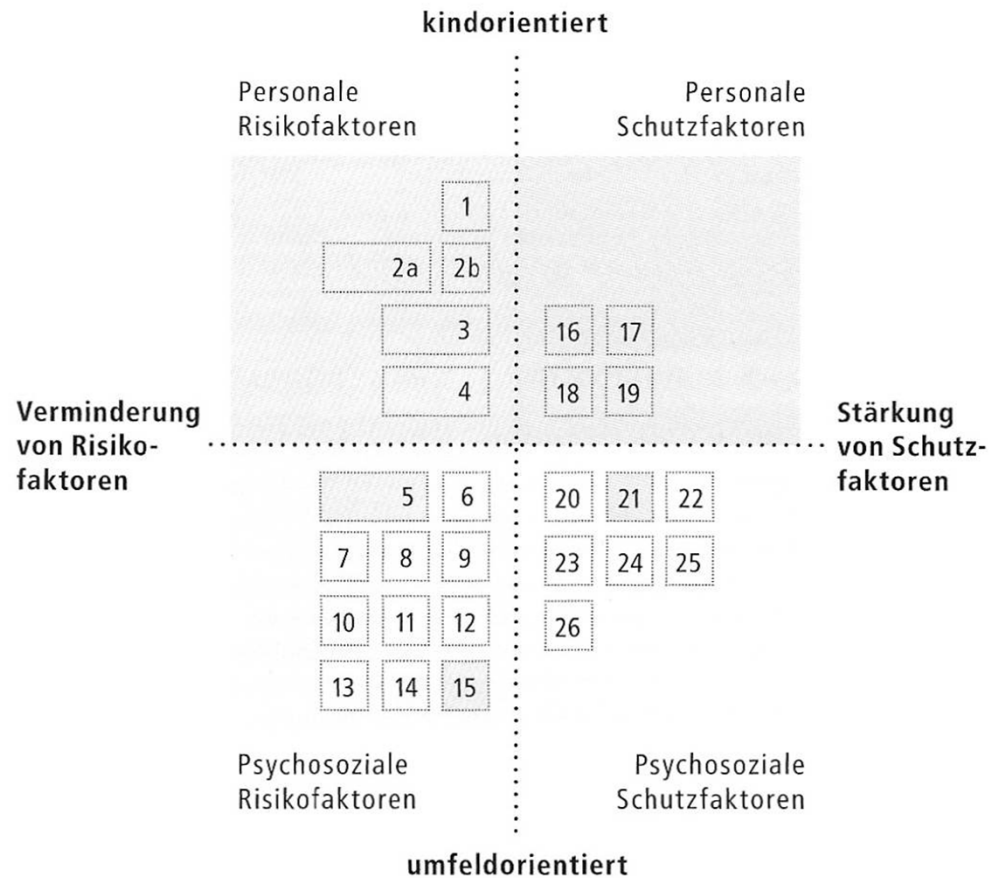


Der Gesprächsleitfaden «schwierige Fragestellungen»

5	Psychisches Befinden	}	Belastung während Schwangerschaft
6	Kinderwunsch		
10	familiäre Vergangenheit	}	Auswirkungen von erheblichen Belastungen auf späteres Leben
11	Einflüsse auf das heutige Familienleben		
14	Stresserleben	}	Belastung und ihre Auswirkung sowie Bewältigungsmöglichkeiten
15	Partnerschaft		
23	Bewältigungsstrategien		
25	Familiärer Zusammenhalt		



FegK 0-6: Persönliche Landkarte



Aus: Burgener, A (2014): Verfahren FegK 0-6, Handbuch, S. 24



FegK 0-6: Synthese und Massnahmenempfehlung

D

Synthese und
Massnahmen-
empfehlung

Frage 1:

Liegt eine Risikobelastung
vor?

→ Beurteilung
des Unter-
stützungs-
bedarfs

Frage 2:

Ist die Entwicklung des
Kindes grenzwertig?

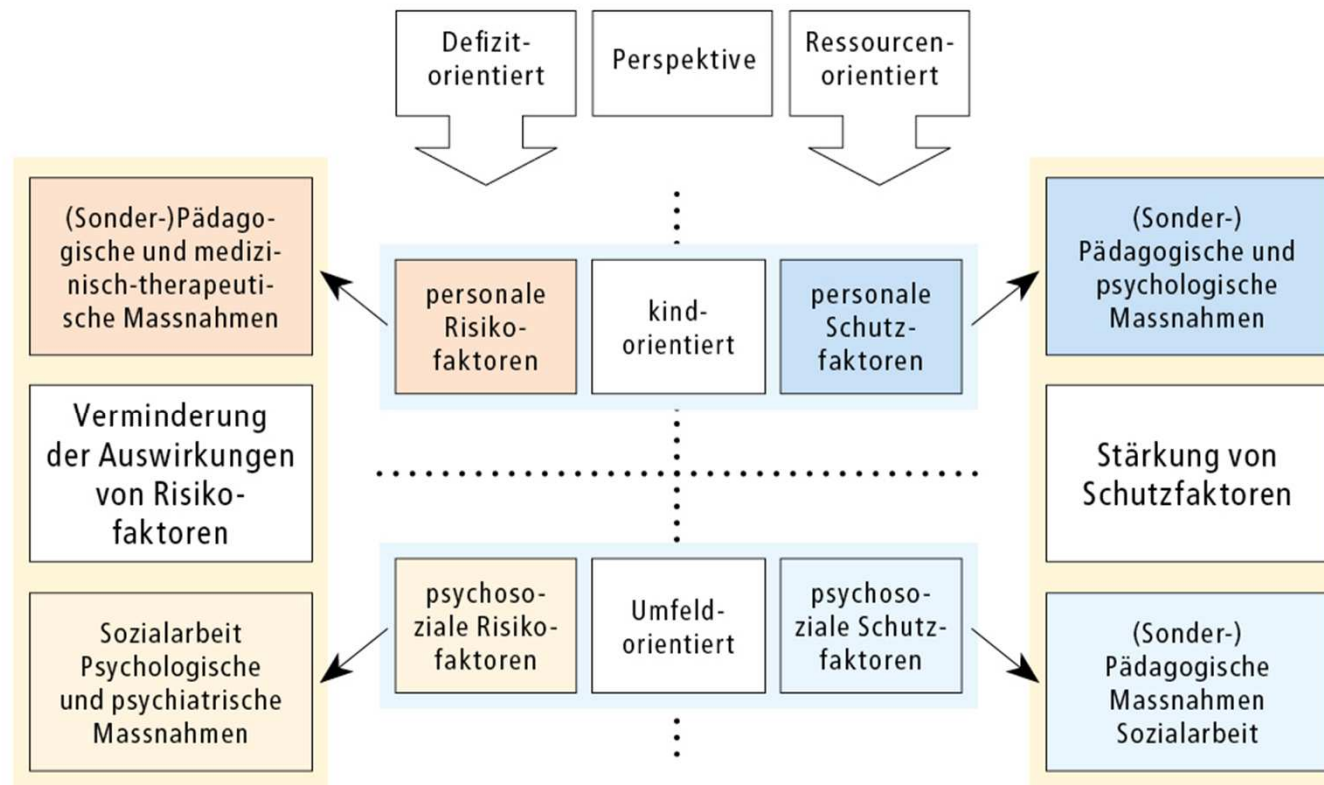


FegK 0-6: Synthese ...

mit Risikobelastung	Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf		Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf		Unterstützungsbedarf im Sinne selektiver Prävention	
	Entwicklungsabweichung ○		Entwicklungsgefährdung ○		Kinder in Risikosituationen ○	
	-2 SD		-1½ SD		-2/3 SD	
Mittelwert						
ohne Risikobelastung	-2 SD		-1½ SD		-1 SD	
	Entwicklungsabweichung ○		Entwicklungsverzögerung ○		Entwicklung im Normbereich ○	
	Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf		Unterstützungsbedarf im Sinne indizierter Prävention		Kein Unterstützungsbedarf	



FegK 0-6: Massnahmenempfehlung



Aus: Burgener, A (2014): Verfahren FegK 0-6, Handbuch, S. 24



FegK 0-6: ... Massnahmenempfehlung

kindorientierte Massnahme(n)

- Spezifische (sonder-)pädagogische und medizinisch-therapeutische Unterstützung
 - Logopädie
 - Ergotherapie
 - Physiotherapie
 - Psychomotorik
 - andere Massnahme, weil
- _____
- _____

- Spezifische (sonder-)pädagogisch-therapeutische Unterstützung
 - Heilpädagogische Früherziehung / Frühförderung
 - integrierte heilpädagogische Förderung
 - andere Massnahme, weil
- _____
- _____

- Unterstützung zur Verminderung von Risiko
 - soziale Massnahme
 - psychologische Massnahme
 - sozialpädagogische Massnahme
 - andere Massnahme, weil
- _____
- _____

- Unterstützung zur Stärkung von Schutz
 - Erziehungsberatung
 - Heilpädagogische Früherziehung / Frühförderung
 - sozialpädagogische Massnahme
 - andere Massnahme, weil
- _____
- _____

umfeldorientierte Massnahme(n)



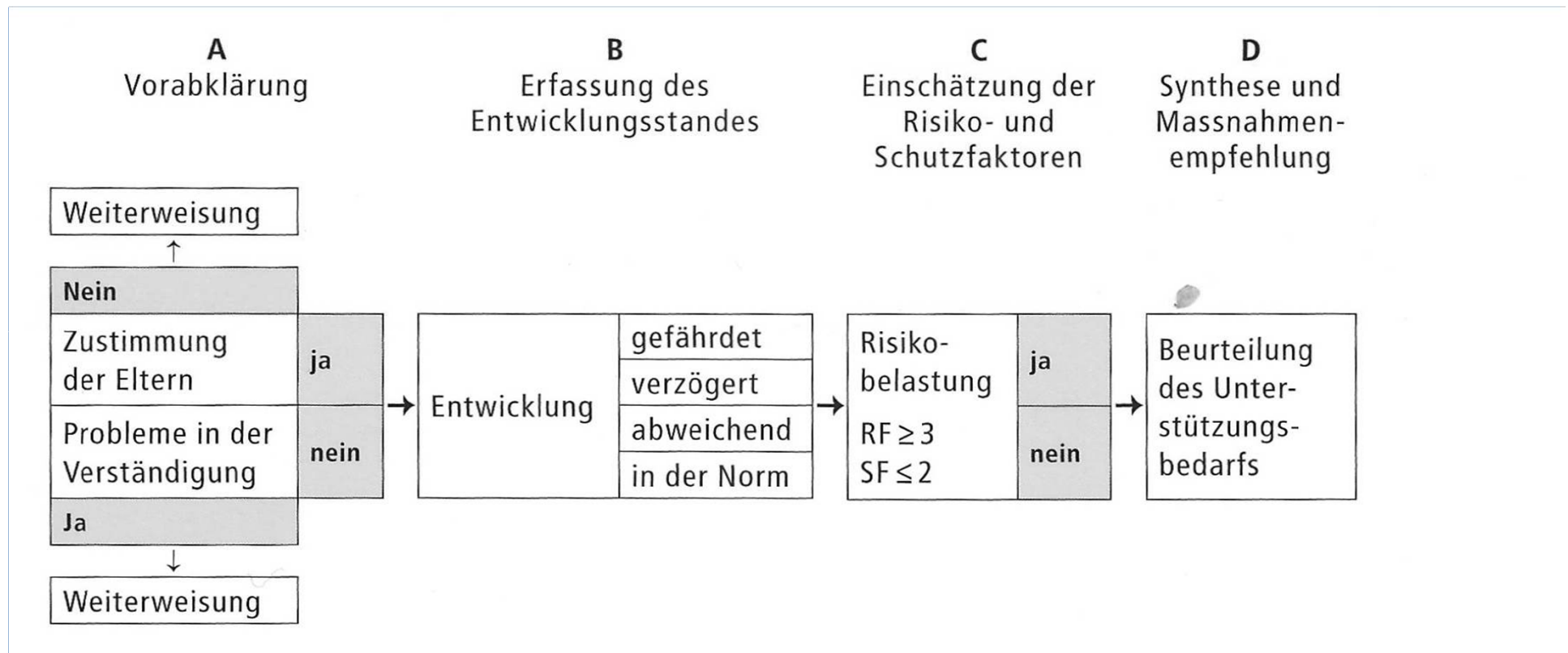
Verfahren zur Früherkennung entwicklungsgefährdeter Kinder

FegK 0-6: Probleme, Antworten & Lösungen im Überblick

Begriffe sind geklärt

(operationalisierte)
R+S Faktoren erhoben

Massnahmen
sind ableitbar





Verfahren zur Früherkennung entwicklungsgefährdeter Kinder



*Wir danken für Ihr
Interesse und Ihre
Aufmerksamkeit*

andreaburgener@bluewin.ch
brigitte.eisner-binkert@hpd.ch

zu beziehen bei:

- HfH-shop
- EDITION SZH, Bern